

Der Gesellschafter.

Den 31. Dezember

Beilage zum Regolber Intelligenzblatt.

1847.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit dem 1. Januar 1848 beginnt ein neues Abonnement auf diese Blätter, welche halbjährlich 45 fr. kosten. Sie erscheinen wöchentlich je am Dienstag und Freitag in ganzen Bogen, wozu noch häufig Beilagen kommen.

Auch wird wöchentlich ein Unterhaltungsblatt damit ausgegeben, welches vierteljährlich 12 fr. kostet, mit einem Kupferstich versehen ist, und in jeder Nummer viele Holzstiche enthält. Dieses Blatt kann auch monatlich mit 4 fr. bezahlt werden. Diejenigen aber, welche dieses Unterhaltungsblatt ohne den Gesellschafter lesen wollen, müssen monatlich 8 fr. bezahlen.

Wir legen dem heutigen Blatte eine Probe dieses Unterhaltungsblattes zur Einsicht bei.

Zu recht zahlreichen Bestellungen ladet höflichst ein

G. Zaiser, Buchdrucker.

Württembergische Chronik.

(Eingesendet.) Wohl in jedem Städtchen und nicht selten auf dem Dorfe herrscht die gewiß lobenswerthe volksheimliche Sitte, sich nach des Tages Last und Hitze zu geselliger Unterhaltung und zu Erfrischung des ermatteten Geistes in Gesellschaft zu begeben, um hiedurch dem der Menschenbrust inwohnenden allgemeinen Bedürfnis nach Geselligkeit zu entsprechen. Der Gegenstand und Stoff der Unterhaltung in solchen Abendzirkeln wird aber ebenso verschieden seyn, als es die Menschen selbst nach ihren inneren und äußeren Verhältnissen sind. Ein Wechsel hierin wird auch einen Wechsel der Unterhaltung mit sich führen und gewiß wäre ein beständiges Einerlei die Mutter von Ueberdruß und langer Weile. Was soll man aber davon halten, wenn in solchen, dem harmlosen ungezwungenen Umgange des Menschen mit dem Menschen bestimmten Zusammenkünften entweder ein anmaßender selbstfüchtiger Kasien-Geist bei einzelnen Persönlichkeiten durchblickt, die sich im bürgerlichen Leben durch ihren Beruf über Andere gestellt sehen, oder wenn die Zeit jeden Abend ein den Egoismus schielendes faden Karrenspiel todt geschlagen wird, die zum Nutzen der Gesellschaft dem belehrenden und erholenden Ideen-Austausch über die mannichfachen wichtigen Interessen der Gegenwart oder zur Abwechslung auch anderen Herz oder Geist entsprechenden Gegenständen gewidmet werden könnte? Von solchen verkehren, den Geist der Gesellschaft nicht vortheilhaft charakterisirenden Mischungen finden sich leider zuweilen noch Beispiele, wovon Einsender schon Augen- und Ohrenzeuge war.

Barbingen an der Enz, den 24. Dezember. Am Thomastage fiel hier dem altbergebrachten Unfuge des „Pelzmärte“ (Knecht Ruprecht) ein Menschenleben zum Opfer. Es war ein nervenkrankes Mädchen von etwa 20 Jahren, welches beim Anblicke eines popanzmäßig verummten Hausgenossen in Krämpfe versiel und in der Minute verschied. Die arglos-muthwilligen Gespielfinnen hatten

sie am versuchten Entrinnen verhindert — die Arme erlag dem Entzügen.

Ueber die kürzlich mitgetheilte Feuerabruß in Bickenhofen können wir Näheres mittheilen: Die Ursache der Entstehung des Brandes ist bekannt, sie ist bei der polizeilichen Untersuchung über diesen Brandfall bestimmt erhoben worden, und ist ein warnendes Beispiel. Die zwei Dienstknechte des Bauern L., junge Pürsche von 19 Jahren, begaben sich Abends nach dem Nachessen wie gewöhnlich in die Futtertenne, um den Pferden und Stieren Futter über die Nacht aufzustecken. Sie nahmen hierzu ihre gewöhnliche Stall-Laterne. Dieselbe ist zwar vorschriftsmäßig verfertigt aus Blech und Draht, war aber nicht nur auf einer Seite zerissen, sondern auf allen Seiten so schwach und durch Deldampf geschwärzt, daß aus ihr — wurde sie geschlossen gehalten, wie es seyn sollte — das matte Deldlicht unmöglich gehörig leuchtete. Deshalb nahm der Knecht, um zu seiner Arbeit zu sehen, das Deldlicht aus der Laterne, pustete es mit einer Nadel und beging die große Unvorsichtigkeit, den brennenden Dochtputzen wegzuerwerfen. Dadurch sang der nahe Futterhaufen Feuer. Die beiden Knechte gaben sich alle Mühe, das Feuer in der Stille zu löschen, holten hierzu auch Wasser aus dem Pferdestall herbei, als sie aber sahen, daß es immer stärker um sich griff und daß es ihnen nicht möglich werde, es zu bemeistern, verabredeten sie sich, keinen Lärm zu machen, um sich nicht zu verrathen, sondern gingen in die Wohnstube zurück, als ob sich nichts zutragen hätte. Am zweiten Tage der Untersuchung legten sie hierüber ein unumwundenes Bekenntnis ab und bestritten sich jetzt in geistlicher Haft. Der vermögliche Bauer L. hat durch den Brand einen Schaden von wenigstens 5 — 6000 fl. erlitten; er ist für sein bewegliches Eigenthum nicht versichert. Wäre er auf die Beschaffenheit seiner Stall-Laterne, die seit einigen Wochen nicht mehr gereinigt worden seyn soll, aufmerkamer gewesen, so wäre das große Unglück nicht über ihn, seine Familie und die beiden Knechte gekommen.

Tages-Neuigkeiten.

In Toulouse findet in diesem Augenblick die Gerichtsverhandlung über ein empörendes Verbrechen statt. Ein spanischer Flüchtling, ein Greis von 70 Jahren, verfar seit vielen Jahren den Pfarrrdienst in der kleinen Gemeinde Bussau und hatte zu seiner Verpflegung ein fast eben so altes Mütterchen im Hause. Wie man wußte, hatte der alte Lopez Cucyana aus Spanien einiges Vermögen mitgebracht, und vermutlich hatten Indiskretionen der alten Magd die Habsucht ihres Neffen rege gemacht, eines läderlichen Burschen Namens Bertrand Darbon, der sehr häufig den alten Priester um Unterstützung anging und sie auch erhielt. Die Untersuchung wird nun zeigen, ob Das, was wir jetzt im Anklageakt lesen, wahr ist. Eines Abends schlich sich Darbon mit 3 anderen Schurken in das Pfarrhaus, sie schleiften den Pfarrer und seine Magd aus den Betten in den Stall, erschlugen dort beide, raubten alles Geld und die werthvollen Kirchengefäße und flüchteten sich, nachdem sie das Haus an allen Ecken angestecht hatten. Erst am folgenden Tage wurde man Herr des Feuers und überzeugte sich durch Ansicht der beiden Leichen von dem Thatbestand eines fürchterlichen Verbrechens an dem Zustande der beiden Leichen. Von den Beschuldigten hat sich bereits einer im Gefängniß erhängt. 150 Zeugen sind geladen, und zwölf Tage lang wird die Prozedur dauern, deren Resultat sehr zweifelhaft ist.

In Paris begab sich am Tage nach dem Thomastage ein ganz merkwürdiger Fall. Ein Arbeiter Namens Faure stürzte von dem höchsten Punkte des Thurmes der Notre-dame-Kirche (die gegenwärtig ausgebessert wird) herab, ohne sich im mindesten zu verletzen. Er war eben beschäftigt, auf einem der höchsten Gerüste einen Balken aufzurichten, da verlor er, am äußersten Rande stehend, plötzlich das Gleichgewicht und stürzte rücklings in die ungeheure Tiefe hinab. Etwa in der halben Höhe seines Sturzes stößt er auf ein Seil, das von einem Kirchenfenster quer gegen eine Steinwinde gespannt ist, er hat die Geistesgegenwart, es zu erfassen, allein das Seil gibt nach, es läuft auf einer Winde, und sein Gewicht setzt diese in Bewegung. Dessen ungeachtet hält er fest, und rutscht an dem mit unglaublicher Schnelligkeit ablaufenden Seile herunter. Nun aber kommt das Ende des Seils, mit ihm der an der Winde befestigte Knoten, und mit einem Ruck hört der Sturz auf, und Faure an das Seil geklammert, schwebt zwischen Himmel und Erde. Er blickt hinab, und sieht sich noch ungefähr 30 Fuß über dem Boden; rasch überlegt er, daß, bis man ihm zu Hülfe kommen kann, seine schon halb erstarrten Arme den Krampf bekommen, seine Hände das Seil loslassen werden, und daß er sich dann keine Rettung mehr beim Falle geben kann; er zieht es also vor, das Seil freiwillig fahren zu lassen, und in der That glückt es ihm, seinen Sprung so einzurichten, daß er wohlbehalten auf den Boden kommt, wo ihn seine jubelnden Kameraden und bald Tausende von Menschen umgeben. So wird er im Triumphe in die beste Speisewirtschaft der Gegend geführt, wo man ihm mit altem Burgunder, mit Straßburger Pasteten, und andern Leckerbissen die Folgen des Schreckens wegzukuriren sucht. Zwei Stunden darauf ist der Faure wieder bei seiner Arbeit, auf demselben Gerüste und betrachtet nicht ohne Bewegung die Stelle, von der, und die Tiefe, in die er vor kurzem so plötzlich hinabgefahren.

Daß der elektrische Telegraph buchstäblich der Zeit voraneilt, beweist folgendes einfache Beispiel: In Philadelphia wurde um 12 Uhr 10 Minuten eine telegraphische Depesche abgeschickt; dieselbe kam in Cincinnati an, als es eben 12 Uhr schlug. Cincinnati liegt nämlich 130 westlich von Philadelphia, was einen Zeitunterschied von 20 Minuten macht.

Kindenau, den 13. Dezember. Wir haben in der jüngsten Zeit mehrere gewaltsame Einbrüche auf Getreideböden und Viehdiebstähle zu beklagen, welche zum größten Theil mit außerordentlicher Frechheit begangen wurden. So wurde unter Andern kürzlich des Nachts eine Kuh und ein Schwein gestohlen, die Kuh beim Mondschein auf dem Felde geschlachtet und das Fleisch fortgeschafft, einem andern Einwohner ward vorige Woche ebenfalls eine Kuh gestohlen und auf dessen eigenem Felde geschlachtet, im Nachbardorfe Roschperndorf einem Gärtner sein fettes Schwein aus dem Stalle gezogen und auf der Stelle neben dem Stalle geschlachtet.

Die Passagiere der Marseiller Diligence wurden in diesen Tagen beim Aussteigen auf dem Posthofe in nicht geringen Schrecken versetzt, als sie ein Ungeheuer mit aufgestraubtem Haare, leuchtenden Augen und wildem Geschrei unter sich stürzen sahen. Das Ungeheuer war eine Hyäne, welche sich aus ihrem oben auf dem Postwagen aufgeschnallten Käfig befreit hatte. Nachdem sie den vier Passagieren, welche sich schon für verloren hielten, manchen Angstlaut abgepreßt, nahm sie ihre Zuflucht in einen Schuppen, welcher Gepäc enthielt und vergrub sich zwischen diesem. Der kühnste der Passagiere faßte sich ein Herz, die Thüre des Schuppens zu verriegeln und Alle athmeten wieder freier. Am folgenden Tage beanspruchte ein fremder Herr die Hyäne als sein Eigenthum. Als das Thier desselben ansichtig wurde, lief es sogleich auf ihn zu, legte ihm Hände und Füße und schmiegte sich traulich an ihn an, ganz wie ein Hund. Der Fremde war ein französischer Offizier von der Armee in Afrika, dem es gelungen, diese Hyäne völlig zahm zu machen. Er führte das Thier an einer um den Hals befestigten Leine nach seinem Hotel und hier läuft es seitdem frei und harmlos umher und läßt sich sogar von Fremden angreifen und liebkosen.

Strafe des Undanks.

Unlängst kam ein alter litbauischer Bauer mit wankendem Schritte, auf einen Stab gestützt, an dem Thore der Residenz Königsberg an. Der Thorschreiber, aus seiner niedrigen Stube sehend, rief ihm zu: Woher Alter?

Drüben aus dem Dorfe her.

Wo geht Euer Weg hin?

Nicht weiter, als hierher.

Und was habt Ihr denn hier zu schaffen, wenn ich fragen darf?

Ach, ich wollte meinen Großen verklagen.

Euern Großen? Euern Sohn?

Ei, da hab ich vor drei Jahren mein bißchen Hab und Gut meinen sechs Söhnen abgetreten, um mich in Ruhe zu setzen. Der Älteste bekam das Grundstück mit Vieh und Wirtschaft; er verglich sich mit seinen Brüdern und versprach, mich bis an meinen Tod zu verpflegen. Aber das will der Undankbare nicht mehr thun, und bei meinen andern Söhnen find ich auch keine Hülfe. Drum will ich mich mit meiner Klage an einen Richter wenden.

Ablich der Zeit
viel: In Phila-
te telegraphische
cinnati an, als
gt nämlich 130
unterschied von

ir haben in der
e auf Getreide-
e zum größten
angen wurden.
s eine Kuh und
dschein auf dem
afft, einem an-
falls eine Kuh
chtet, im Nach-
fettes Schwein
stelle neben dem

nce wurden in
osthose in nicht
beuer mit auf-
wildem Geschrei
ar eine Hyäne,
tswagen aufge-
den vier Pas-
kten, manchen
in einen Schup-
h zwischen die-
ein Herz, die
Alle athmeten
achte ein frem-
Als das Thier
uf ihn zu, leckte
raulich an ihn
r ein französi-
n es gelungen,
ihre das Thier
h seinem Hotel
os umher und
lieblosen.

auer mit wan-
an dem Thore
schreiber, aus
Woher Alter?

ffen, wenn ich
lagen.

n bischen hab
um mich in
Grundstück mit
einen Brüdern
zu verpflegen.
thun, und bei
Hülfe. Drum
ichter wenden.

Werdens nicht weit bringen, die Teufelsbuben! meinte der Thorschreiber. Aber sagt mir doch, wie alt Ihr seyd.

Großer Gott! nunmehr dreiundsiebenzig Jahre.

Nun, da kann ich euch den Bescheid selbst geben und Ihr braucht Euch nicht erst an den Richter zu wenden. Ihr wißt ja, daß in der heiligen Schrift steht: Unser Leben währet siebenzig Jahr, da habt Ihr schon drei Jahre zu viel gelebt.

Der Alte sah den Thorschreiber erstaunt an. Ja wenns so ist, so thue ich wohl am besten, wenn ich umkehre. Unser Herrgott wird mich bald zu sich nehmen, sprach er wehmüthig und setzte sich auf einen Stein am Thore, um auszuruben.

Den Greis hat Gott zu sich genommen. Auf dem Steine am Thore aber sitzt jetzt alle Sonntage der älteste Sohn und bettelt.

Graf Fitzwilliam und der Pächter.

Ein Pächter kam zu Graf Fitzwilliam und klagte, daß letzterer bei Gelegenheit einer Jagdexcursion ein Weizenfeld vernichtet hätte. Der Graf erwiderte, jener möge den Schaden berechnen, und er solle dafür bezahlt werden. Der Landmann erklärte, er habe das bereits gethan, und schätze den Schaden auf 50 Pfund. Der Graf erlegte die Summe. Im Frühling ging jedoch die niedergetrete Weizenfaat auf, und stand schöner da, als irgend eine in der Gegend. Der ehrliche Pächter brachte daher die 50 Pfund wieder zurück. Das gefällt mir, sagte der Graf, so sollte es zwischen Männern stets seyn. Darauf erkundigte er sich nach den Familienverhältnissen des Mannes, holte dann eine Hundertpfundnote aus dem Nebenzimmer und sagte: Hebt das auf, und wenn Euer ältester Sohn erwachsen ist, dann zeigts ihm, und erzählt ihm, bei welcher Gelegenheit Ihr dazu gekommen seyd.

Gemeinnütziges.

Die wohlfeilsten Mistbeete von Gips und Kalkschutt.

Die Anlage von Mistbeeten ist in der Regel sehr kostbar und wird deshalb von vielen Leuten unterlassen; indessen weiß Jedermann, wie nützlich sie sind, um verschiedene Gartenprodukte zeitig zu gewinnen; daher verdient ein Verfahren, dieselben auf eine wohlfeile Weise herzustellen, wohl alle Beachtung.

Man gräbt auf dem Flächenraume, den man einem solchen Beete widmen will, die Erde zwei Fuß tief aus, füllt diese Vertiefung mit Stücken von Kalkschutt, die man regelmäßig in der Art legt, daß auf der Oberfläche einige Zwischenräume bleiben, aus, und erhebt dieses Beet zwei Fuß über die Erde, so daß es im Ganzen vier Fuß mächtig wird; dann bedeckt man die Oberfläche mit altem Stroh, oder, wenn man es haben kann, noch besser mit Abgängen von Baumwolle, so dicht, daß die zum Empfang der Pflanzen darauf gebrachte Erde nicht zwischen die Schuttstücke fallen könne. Diese Erdlage muß die gebörige Stärke und Güte haben, damit die Pflanzen, die man schneller wachsen machen will, einen angemessenen Standort finden. Aus dem kräftigen Wachsstume derselben wird man bald wahrnehmen, daß dieses Verfahren gut ist.

Man will bemerkt haben, daß ein solches Beet, welches zwischen zwei wirklichen Mistbeeten lag, eben so viel Wärme entwickelte, wie diese. Zu bloß warmen, nicht eigentlichen hitzigen Treibebeeten sollen sie daher eben so gut und zur Erziehung von Gurken, Melonen &c. vorzüglich geeignet seyn. Ueberdies haben sie noch das Gute, daß sie mehrere Jahre dauern und nach dieser Zeit ein vortreffliches Mittel zur Verbesserung des Bodens abgeben, weil sich während derselben eine nicht unbedeutende Menge von Salpeter bildet.

Butter lange frisch zu erhalten, schlägt man sie in reine, mit gutem Essig ein wenig befeuchtete Leinwand, und bespritzt sie nach einigen Tagen wieder mit solchem. Daß sie dabei an einem kühlen, trockenen, nicht dämpfigen Orte aufbewahrt werden muß, versteht sich von selbst. Sie hält sich so mehrere Monate lang frisch und wohlschmeckend.

Banernregeln.

Eine Hand voll Bohnen gibt mehr und bessere Milch, als ein Korb voll Kunkelrüben. Die Kuh melkt man durchs Maul. Gib du mir ins Kröpfchen, geh' ich dir ins Löffchen. Wenig Milch und wenig Mist, gibt die Kuh, die wenig frist. Wer gut futtert, der gut buttert.

Dreihundertjähriges Sprichwort.

Die Frau im Haus, so selber wacht,
Aus einem Heller zehne macht.

Auflösung der Charade in Nro. 102: Mißmuth.

Ragold. Samstag den 1. Januar 1848, 5. Abend-Unterhaltung auf der Post.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Straßenraub.

Eine Person aus Hochdorf wurde gestern Abend um halb 6 Uhr zwischen Thalheim und Hochdorf — bei dem sogenannten Engelfteg — von zwei Männern angefallen und seiner Baarschaft beraubt, bestehend in einem Dess-reichischen Kronenthaler von 1797 mit einem Einschnitt in den Rand, einem Hessischen Kronenthaler von 1812 und einem Baierschen Kronenthaler von 1834, einem Hessischen 2 Guldenstück von 1843, einigen Guldenstücken von 1837, 1842 und 1847 und verschiedener kleiner Münze.

Wer zu Entdeckung der That genügende Auskunft ertheilen könnte, dem würde neben Vertheilung seines Namens eine angemessene Belohnung zugesichert und hätte die Anzeige entweder an das betreffende Amt, oder an G. Kaiser in Ragold zu geschehen.
Den 30. Dezember 1847.

H o r b.

Empfehlung einer Rothgerberei und Lederhandlung.

Nachdem ich die ehemals Bayerlesche Rothgerberei käuflich an mich gebracht habe, und mit einem reichhaltigen Lederlager versehen bin, als mit ächtem Masiricher, Malmedeyer Wildschölder,

ächtem Russischen Fuchten, schwarzem Rauch- oder Sammlleder mit Co-denille, holzrothem, grünem, gelbem, braunem, weißem und sonstigem modelfarbigem Futterleder, mit Vack-, Schwein-, Zeug-, schwarzem und braunem Kalb- und Rindleder, so empfehle ich diese Artikel den hiesigen und auswärtigen Herren Schuhmachern, Sattlern und Secklermeistern, so wie dem übrigen geehrten Publikum zu gefälliger Abnahme und sichere nebst billigen Preisen biedere und solide Bedienung zu, dabei aber baare Bezahlung zur Bedingung mache.
Den 29. Dezember 1847.

Kaspar Gerbert,
Rothgerbermeister aus Rottenburg.

N a g o l d.

Verwechselte Kappen.

In den verflossenen Feiertagen wurde hier eine hohe blaue Winterkappe, mit Pelz verbrämt, in welcher, außer dem Namen des Verfertigers in Rohrdorf, noch ein Papierchen eingepetschert ist, gegen eine ähnliche braune verwechselt.

Es wird nun gebeten, jene hieher zu senden, wogegen diese abgeliefert werden kann bei

G. Kaiser, Buchdrucker.

N a g o l d.

Kastenschlitten feil.

Ein ganz neuer elegant gebauter einspänniger Kastenschlitten steht um billigen Preis zu verkaufen parat bei



Sattlermeister Schwarzkopf.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 29. Dezember 1847.

Eßig, Mesner.

N a g o l d.

Ganz abgelagerte, angenehme Havana Cigarren, die sich vollkommen ausräumen lassen und ein höchst angenehmes Aroma verbreiten, hatte ich Gelegenheit vortheilhaft einzukaufen und bin deshalb im Stande, sie sehr billig abzugeben. Ueberzeugt, jeden Raucher damit befriedigen zu können, empfehle ich solche angelegentlich

Ed. Schwarz.

Achten Limburger und besten Schweizer Käse empfiehlt

Ed. Schwarz.

Eutingen,

Oberamts Vorb.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Lambert Eipp, Zieglers hier, wird Freitag den 7. Januar, Morgens 9 Uhr,



bei der Ziegelei selbst ein Fabrniß-Verkaufsvorgommen werden.

Bestehend in:

Gold und Silber, Mannskleidern, Leinwand, Küchengeräth, Schrein-

werk, allerlei Hausrath, Fuhr- und Reitschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr und allerlei Vorrath.

Vorstehendes wird um gleich baare Bezahlung verkauft.

Es werden daher die Herren Ortsvorsteher ersucht, den Verkauf in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen lassen zu wollen.

Den 24. Dezember 1847.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Raible.

Herrenberg.

Stroh-Verkauf.

Am nächsten

Montag dem 3. Januar 1848,

Vormittags 11 Uhr,

werden in der Zehntscheuer dabier



ungefähr 350 Bund Din-

fel- und

ungefähr 150 Bund Haberstroh, im Aufstreich gegen baare Bezahlung partienweise verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Dezember 1847.

Zehntrechner Härtber, Siebmacher.

Kundmachung und Empfehlung.

Die nächste Gewinnziehung des Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Lotterie-Anlehens, aus 400,000 Fünfunddreißig-Gulden-Loosen bestehend, welche

am 29. Februar 1848

stattfindet, empfehlen wir unsern Geschäftsfreunden zur Theilnahme.

Das Anlehen enthält eben so viele Gewinne als Loose, nämlich: 14mal 50,000 Gulden, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 u. s. w., der Art, daß jedes Loos wenigstens 42 fl. gewinnen muß.

Die Original-Loose hiezu sind zu 38 fl. 30 fr. bei uns zu beziehen.

Der ausführliche Plan, so wie jede nähere Auskunft wird von uns unentgeltlich vertheilt und soliden Männern, die sich desfalls an uns wenden, der Verkauf der Loose unter vortheilhaften Bedingungen übertragen.

NS. Die Käufer unserer Loose genießen das Verrecht, solche nach der Ziehung wieder 37 fl. zurückliefern und diesen Betrag sogleich im Voraus an obigem Kaufpreise in Abzug bringen zu dürfen; sonach bleibt für jedes Loos die Coursdifferenz von 1 fl. 30 fr. einzusenden.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Bei Buchdrucker G. Kaiser in Nagold sind Loose zum Verkauf vorräthig.

Fruchtpreise.

| Frucht- gattung. | Altenstaig. den 29. Dezember 1847. per Scheffel. | | | | Freudenstadt. den 24. Dezember 1847. per Scheffel. | | | | Eutingen. den 24. Dezember 1847. per Scheffel. | | | | Galm. den 24. Dezember 1847. per Scheffel. | | | |
|---------------------|--------------------------------------------------------|-----|-----|-----|----------------------------------------------------------|-----|-----|-----|------------------------------------------------------|-----|-----|-----|--------------------------------------------------|-----|-----|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Dinkel, alt. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ neuer | 8 | — | 7 | 30 | 7 | 9 | — | — | 8 | 30 | 7 | 47 | 6 | 40 | 7 | 40 |
| Kernen | 18 | — | 17 | 30 | 17 | — | 17 | 12 | 18 | 48 | 18 | — | 17 | 30 | — | — |
| Woggen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gersten | 12 | — | — | — | — | — | 10 | 30 | 10 | — | — | — | 9 | 44 | — | — |
| Haber | 5 | 30 | — | — | — | — | 5 | 42 | 5 | 30 | 5 | 24 | 5 | 36 | 5 | 22 |
| Maisfrucht | 12 | 48 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 6 | 5 | 20 | 5 |
| Weizen | 16 | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Bohnen | 20 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 17 | 36 | — | — |
| Erbſen | 21 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 23 | 28 | 20 | — |
| Linſen | 20 | — | 20 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 23 | 44 | 20 | 36 |

Brod- & Fleischpreise.

| In Altenstaig: | | In Eutingen: | |
|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| 4 B. Kernenbr. 14fr. | 4 B. Kernenbr. 16fr. | 4 B. Kernenbr. 14fr. | 4 B. Kernenbr. 16fr. |
| Bed 6 L. D. 1 | Bed 6 L. D. 1 | Bed 6 L. D. 1 | Bed 6 L. D. 1 |
| Döfeneisch 9 | Döfeneisch 9 | Döfeneisch 9 | Döfeneisch 9 |
| Kinderfleisch 8 | Kinderfleisch 7 | Kinderfleisch 8 | Kinderfleisch 7 |
| Kalbſch. 6 | Kalbſch. 6 | Kalbſch. 6 | Kalbſch. 6 |
| Schmalz abgez. 10 | Schmalz abgez. 11 | Schmalz abgez. 10 | Schmalz abgez. 11 |
| unabgez. 11 | unabgez. 12 | unabgez. 11 | unabgez. 12 |
| In Freudenstadt: | | In Galm: | |
| 4 B. Kernenbr. 15fr. | 4 B. Kernenbr. 15fr. | 4 B. Kernenbr. 15fr. | 4 B. Kernenbr. 15fr. |
| Bed 5 L. 2 D. 1 | Bed 5 L. 2 D. 1 | Bed 5 L. 2 D. 1 | Bed 5 L. 2 D. 1 |
| Döfeneisch 10 | Döfeneisch 9 | Döfeneisch 10 | Döfeneisch 9 |
| Kinderfleisch 8 | Kinderfleisch 7 | Kinderfleisch 8 | Kinderfleisch 7 |
| Kalbſch. 6 | Kalbſch. 6 | Kalbſch. 6 | Kalbſch. 6 |
| Schmalz abgez. 13 | Schmalz abgez. 11 | Schmalz abgez. 13 | Schmalz abgez. 11 |
| unabgez. 14 | unabgez. 12 | unabgez. 14 | unabgez. 12 |